



ORDEN POUR LE MÉRITE
FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Aushändigung des Ordenszeichens durch die Vizekanzlerin des Ordens
CHRISTIANE NÜSSLEIN-VOLHARD an

BRIGITTE FASSBAENDER

bei der Öffentlichen Sitzung im Großen Saal des Konzerthauses,
Berlin, am 29. Mai 2011

ARIBERT REIMANN sprach die Laudatio auf BRIGITTE FASSBAENDER:

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,
liebe Frau Vizekanzlerin,
meine Damen und Herren,
liebe Brigitte,

Brigitte Fassbaender wurde als Tochter des berühmten Baritons Kammersänger Willy Domgraf-Fassbaender und der Bühnen- und Filmschauspielerin Sabine Peters in Berlin geboren. Von ihrem Vater wurde sie auch stimmlich ausgebildet. Mit 21 Jahren kam sie an die Bayerische Staatsoper, an der sie im Laufe der Jahre alle großen Mezzosopran-Partien gesungen hat, mit denen sie weltweit an den größten Opernhäusern mit ganz außergewöhnlichem Erfolg gastierte. Eine Professur an der Hochschule für Musik in München kam später hinzu, von der Bayerischen und der Wiener Staatsoper erhielt sie den Kammersängertitel, von der Universität Manchester den Ehrendoktor, außerdem zahlreiche Auszeichnungen, u.a. das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse, den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst und 2005 das Verdienstkreuz und Kulturehrenzeichen der Stadt Innsbruck. Seit 1986 ist sie Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.

Hinter der wunderbaren Stimme mit dem unverwechselbaren Timbre steht eine einzigartige Sänger-Darstellerin und Persönlichkeit, eine Künstlerin, die mit großer Musikalität, perfekter Gesangstechnik und unglaublicher Ausdruckskraft, die kein Risiko scheute, in ihren Rollen vollkommen aufging und mit dieser totalen Identifikation das Publikum in der ganzen Welt in ihren Bann zog. Ihre Interpretation des Oktavian im „Rosenkavalier“ von Richard Strauss war eine einzigartige Vollkommenheit, stimmlich wie darstellerisch, wie sie in der Operngeschichte geradezu einmalig ist und für zwei Generationen Vorbild wurde. Für mich war es ein überwältigender Eindruck sie in dieser Rolle zu erleben, so auch in anderen Partien wie die Charlotte in Massenets „Werther“ zusammen mit Plácido Domingo), den Sextus in Mozarts Titus (zusammen mit Julia Varady) in der unvergesslichen Inszenierung von Jean-Pierre Ponnelle, oder die Gräfin Geschwitz in Alban Bergs „Lulu“ und Marie im Wozzeck, nur um einige zu nennen. Herausragend war auch ihre Brangäne in Wagners „Tristan“ unter der Leitung von Carlos

Kleiber, die unter den über 250 Schallplatten, die Frau Fassbaender aufgenommen hat, glücklicherweise festgehalten ist. Neben ihrer Arbeit als Opernsängerin wurde die Beschäftigung mit dem Lied immer stärker und führte sie mit unzähligen Liederabenden um die Welt. Ich hatte das große Glück in den siebziger Jahren für Plattenaufnahmen von Robert Schumanns „Dichterliebe“ und Arnold Schönbergs „Buch der Hängenden Gärten“ mit Brigitte Fassbaender zusammen zu kommen. Beide Zyklen haben wir danach als ein Programm in vielen Liederabenden aufgeführt. Später haben wir dann das gesamte „Buch der Hängenden Gärten“ von Stefan George aufgeführt, ohne den Schumann, dafür mit Marianne Hoppe als Rezitatorin, die den ersten und dritten Teil gesprochen hat, und in der Mitte der von Arnold Schönberg komponierte 2. Teil. Ende der Achtziger Jahre kamen die drei großen Liederzyklen von Franz Schubert hinzu, begonnen mit der Winterreise. Brigitte Fassbaender bei diesen Aufnahmen im berühmten Abbey-Road-Studio in London zu erleben war für mich ein fundamentales Ereignis – mit welcher Intensität, mit welcher Stimmfärbung und unbegrenztem Gestaltungs-Reichtum des Ausdrucks sie sich als Frau diesem Zyklus näherte und eine Interpretation von einzigartiger Bedeutung erreichte, die ganz und gar ungewöhnlich und neuartig war, abseits aller üblichen Konventionen. Zusammen mit dem Schwanengesang und der Schönen Müllerin war sie die erste Frau, die alle d r e i Zyklen gesungen und aufgenommen hat.

Anderthalb Jahre bevor Brigitte Fassbaender 1995 ihre großartige Karriere als Sängerin beendete, bekam ich noch die Möglichkeit, für sie allein, ohne Klavier, einen Liederzyklus zu komponieren – „Eingedunkelt“ nach Gedichten von Paul Celan – , der ohne ihre unvergleichliche Stimme mit den so eigenen Ausdrucksfarben im Ohr und ihrem ganz besonderen Umgang mit dem Wort nie entstanden wäre. Sie hat ihn zuletzt noch mehrere Male gesungen.

Mit ihrer Verabschiedung als Sängerin begann für Brigitte Fassbaender ein zweites künstlerisches Leben, zunächst als Regisseurin, dann als Operndirektorin in Braunschweig und seit 1999 als Intendantin des Tiroler Landestheaters in Innsbruck. Ihre Inszenierung von Claude Debussys „Pelléas et Mélisande“ in Braunschweig hat sich tief in mein Gedächtnis eingepägt: wie sie in den letzten 10 Minuten zu der langsam ausfließenden und immer ruhiger werdenden Musik auf der Bühne einen Bewegungskontrapunkt erfand, der plötzlich noch einmal eine neue Dimension hinzufügte, der so ganz unerwartet kam und von aufwühlender Faszination war.

Seit Brigitte Fassbaender als Intendantin das Tiroler Landestheater leitet, spricht man wieder von dem Haus, das mit einem sehr interessanten Spielplan, einem wunderbaren Sängersenemble, einem hervorragenden Orchester und aufregenden Inszenierungen, von denen sie pro Spielzeit mit zwei bis drei vertreten ist, darunter auch Schauspielinszenierungen, immer wieder auf sich aufmerksam macht. Ich selbst konnte Brigitte Fassbaender als Intendantin erleben, als dort an ihrem Haus meine Opern „Lear“ und „Die Gespenstersonate“ gespielt wurden, mit welcher bedingungslosen Hingabe sie dieses Haus führt jeden Sänger selbst aussucht, jeden Choristen und Orchestermusiker mit

Namen kennt. Neben all dieser Arbeit gibt Brigitte Fassbaender weiterhin Meisterkurse und hat damit schon eine ganze Sängerriege herangebildet. Seit 2009 ist sie zusätzlich Intendantin der Richard-Strauss-Festwochen in Garmisch-Partenkirchen, an vielen Häusern folgten bis jetzt über fünfzig Inszenierungen.

Brigitte Fassbaender ist unter allen Sängerinnen eine Ausnahmerecheinung, mit ihrer künstlerischen Vielfältigkeit als unvergessene Sängerin, als immer wieder neu aufregende Regisseurin mit unerschöpflicher Kreativität, als hervorragende Intendantin mit untrüglichen Gespür für die Zeichen der Zeit, als großartige Persönlichkeit, die kompromisslos ihren Weg gegangen ist und in allem, was sie vollbracht und erreicht hat, immer mit der ihr eigenen Sprache so unendlich vieles bewegen konnte.

Liebe Brigitte, wir freuen uns sehr, dass Du in den Orden Pour le mérite aufgenommen wurdest, und ich gratuliere Dir zu dieser hohen Auszeichnung sehr herzlich!